

Zur Ausstellung der Schrebergärtner im Rathaus.

Sonntag und Montag findet im Arkadenhof des neuen Rathauses eine Ausstellung der Erzeugnisse der Schrebergärtner statt. Mit dieser Ausstellung werden die Schrebergärtner wieder den Beweis erbringen, daß es vollkommen falsch ist, zu glauben, daß Profit und Privatinitiative untrennbar sind und daß vielmehr die Freude an der Arbeit, an der Natur genügend treibende Kraft besitzt, um Tausende Menschen anzuspornen, ihre freie Zeit zu benützen, aus Steinwüsten und Brachland fruchtbares Gartenland hervorzuzaubern, ohne Rücksicht darauf, ob bei dieser mühevollen Arbeit ein greifbarer Profit erwachsen wird oder nicht. Alle diese Aussteller werden aus Liebe zur Sache ihre besonders gelungenen Erzeugnisse zur Schau stellen, nur von dem einen Wunsche beseelt, die Beschauer zu überzeugen, daß es ein erhabenes Gefühl ist, die Schätze der Natur gehoben und veredelt zu haben, mag es Schweiß und Arbeit gekostet haben, so viel es will. Und allein dieses Gefühl, welches die Menschen emporhebt und bei jedem einzelnen dieser Gärtner den unbeugsamen Willen zur Arbeit erzeugt — der heute so vielen Menschen fehlt —, nur dieses Gefühl ist es, das die Masse des Schrebergärtner lenkt und, da es rein und lauter und nutzbringend ist, von uns Mitmenschen entsprechend gewürdigt werden sollte. Nicht der wirtschaftliche Erfolg, der selbstverständlich auch nicht unterschätzt werden kann — er ist aber in den ersten Jahren bei den meisten Schrebergärten tatsächlich fast null —, ist demnach das Maßgebende, sondern der erzieherische Wert des Schrebergartens, der schon in der Arbeit selbst liegt, die stets das beste Erziehungsmittel der Menschheit gewesen ist. So wie jetzt erneut aus der Kriegsnot, schon ursprünglich aus der Not des Lebens, aus dem Kampf ums Dasein geboren, hat die Arbeit die Menschen emporgeführt aus der rohen Urzeit bis zur heutigen hohen Kultur und erinnert uns der Gebrauch des Wortes Kultur, das aus dem lateinischen Worte colere, zu deutsch, „das Land bearbeiten“, stammt, stets daran, daß der unaufhaltsame Fortschritt, den der Mensch in so hohem Maße in materieller und geistiger Beziehung gemacht hat und noch macht, seinen Anfang in der Arbeit des Landmanns genommen hat.

Verdient demnach das erzieherische Moment, welches in der Arbeit des Schrebergärtners liegt, unsere volle Aufmerksamkeit und Förderung, so ist die geistige und sittliche Anregung, welche die Fähigkeit des Schrebergärtners mit sich bringt, nicht minder hoch einzuschätzen. Die Abhängigkeit von der Natur veranlaßt den Schrebergärtner, die Natur zu studieren, sich Aufklärungen über Witterungsverhältnisse zu verschaffen, sich Kenntnisse über die Bodenbeschaffenheit anzueignen, über die künstliche Verbesserung des Bodens nachzudenken, sich mit dem Leben der den Garten bewohnenden nützlichen Tiere vertraut zu machen, über natürliche und künstliche Befruchtung nachzulesen, kurz, der Garten gibt dem Behauer eine unerschöpfliche Fülle geistiger Anregung, die gehörig verwertet, den Gärtner über das allgemeine Wissen weit hinausführen kann.

Das Schöne in der Natur, die prachtvollen Farben und Formen werden dazu beitragen, das ästhetische Gefühl des Schrebergärtners zu heben. Im Garten wird mit fortschreitender Selbstbildung ein selbstgebautes, blumenumranktes, geschmackvolles Häuschen entstehen, zu dem schließlich ein wohlgepflegter, geliebter Weg führen wird. Das Plätschern des Wassers eines selbstgelegten Springs,